

**Oberbürgermeister Boris Pistorius:
Dienstag, 8. November, 14 Uhr, Schlossaula
Begrüßung: Ringvorlesung: „Vorlesung im
Schloss – Pädagogisches Handeln im Feld der
Frühen Kindheit – Eine Einführung“**

Sehr geehrte Frau Prof. Blasberg-Kuhnke (Vizepräs.
Uni Osnabrück),

sehr geehrte Frau Prof. Zimmer (Direktorin nifbe),

sehr geehrte Frau Dr. Stelzmüller (Robert Bosch
Stiftung),

Sehr geehrter Herr Prof. Krappmann (Referent, Max-
Planck-Institut Berlin),

Sehr geehrter Herr Prof. Hoffmann (Fachgebiet
Elementarpädagogik der Uni Osnabrück),

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie ganz herzlich in der Friedensstadt
Osnabrück zu einer neuen Veranstaltungsreihe, die
sich – wie könnte es anders sein – „Vorlesung im
Schloss“ nennt. Diese Vorlesung widmet sich in
diesem und im kommenden Semester dem Thema
„Pädagogisches Handeln im Feld der Frühen
Kindheit“. Dafür konnten namhafte Referenten
gewonnen werden.

Ich freue mich sehr, dass Sie, sehr geehrter Herr
Prof. Krappmann, die Vorlesungsreihe eröffnen mit

einem Vortrag über „Frühkindliche Bildung als Menschenrecht“. Sie kennen sich mit diesem Thema bestens aus, weil Sie von 2003 bis 2011 Mitglied im UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes waren. Zudem waren Sie Vorsitzender der Sachverständigenkommission zur Erarbeitung des 10. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung.

Begrüßen möchte ich aber auch die Teilnehmer der Tagung der „Bundesarbeitsgemeinschaft – Bildung und Erziehung im Kindesalter“ sowie auch die Teilnehmer des Studiengangstages „Pädagogik der frühen Kindheit“, zu dem ebenfalls Wissenschaftler aus ganz Deutschland erwartet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, aus mehreren Gründen freue ich mich, dass diese Ringvorlesung in Osnabrück stattfindet.

Zum einen ist das Thema aktuell, weil sich das Umfeld, in das Kinder hineingeboren werden, in den vergangenen Jahren so radikal geändert hat und noch weiter verändern wird. Insofern ist die

Pädagogik gefragt – lange bevor die Kleinen in die Grundschule oder in die Kita gehen. Dass diese Ringvorlesung in Osnabrück stattfindet, freut mich aber auch deswegen, weil die Vorträge nicht auf die Öffentlichkeit der Anwesenden beschränkt bleibt, sondern sie werden als Video und Text ins Internet gestellt, so dass sie buchstäblich allen Interessierten zugänglich werden.

Ich bin überzeugt, dass Sie sich über mangelndes Interesse nicht beschweren werden.

Die Vorlesung passt aber aus einem weiteren Grund gut in unsere Stadt: Unterstützt vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung hat sich die Bürgerstiftung vorgenommen, aus Osnabrück eine Kinderbewegungsstadt zu machen. Das Ziel ist, Familien und insbesondere Kinder zu einem gesünderen und aktiveren Lebensstil zu motivieren. Dabei sollen sich Kinder mindestens eine Stunde am Tag bewegen. Diesem Ziel liegt die zwar nicht ganz neue, aber immer wichtiger werdende Einsicht zu Grunde, dass Bewegung die beste Voraussetzung für Bildung und Gesundheit ist. Wir – die Erwachsenen – wissen das, und lassen doch zu, dass sich unsere

Kinder zu wenig bewegen: Wir lassen zu, dass sie sich mit Süßigkeiten vollstopfen und zu dick werden, statt sich zu bewegen. Und wir lassen zu, dass das mediale Überangebot ihre Sinne verstopft, statt diese zu öffnen für musische sportliche und geistige Bewegung.

Insofern beschäftigt sich diese Ringvorlesung zwar mit dem „Pädagogischen Handeln im Feld der Frühen Kindheit“, sie beschäftigt sich aber auch mit uns, den Erwachsenen, von denen maßgeblich abhängt, unter welchen Bedingungen unsere Kinder in ihren ersten Lebensjahren aufwachsen.

Gerade weil sich die Welt so verändert hat, lohnt es sich bisweilen an alte Einsichten zu erinnern. Jean-Jacques Rousseau hat in seinem Werk „Emil oder Über die Erziehung“ festgehalten, dass es drei Lehrer gebe:

nämlich die Natur, die Menschen und die Dinge. Über die Natur sagt er sinngemäß, dass wir sie gar nicht beeinflussen können. Von den Dingen sagt er, dass wir ihre Bedeutung für die Erziehung nur indirekt beeinflussen können. Und so sei der erziehende Mensch der einzige, der genannten drei Lehrer, den wir – so Rousseau – „in unserer Gewalt haben.“

Lassen wir uns das gesagt sein, auch heute noch, damit wir durch unsere Erziehung den Kindern das geben, was sie als erwachsene Menschen brauchen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
abschließend danke ich dem Kooperationspartner, dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, und der Robert Bosch Stiftung, die diese Ringvorlesung großzügig fördert.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.